

Peter Huchel und Hans A. Joachim - kritische Denker und Intellektuelle

Es waren nicht die Nazis, die ihn aus Freiburg vertrieben. Hans Arno Joachim, geboren am 3. Mai 1902 in Freiburg, verließ 1927 seine Geburtsstadt, um sich in Berlin als Literaturkritiker und Hörspielautor einen Namen zu machen. Die Nazis vertrieben den parteilosen Intellektuellen 1933 aus Deutschland und spürten ihn im letzten Kriegswinter in Südfrankreich auf. Auf der „Abschubliste für den Transport Nr. 70 vom 27.3.1944“, der ihn und 1024 weitere Todgeweihte von Drancy in die Verbrennungsöfen von Auschwitz brachte, ist hinter seinem Namen als Berufsbezeichnung schlicht vermerkt: „Gelehrter“.

„Er war ein stiller Mann im Hintergrund der Literatur, der seine Person nicht auszustellen liebte und es vorgezogen haben mag, mit möglichst wenig Öffentlichkeit auszukommen“, vermutet der Lyriker Wulf Kirsten. Hätten nicht seine besten Freunde Alfred Kantorowicz (1899-1979) und Peter Huchel (1903-1981) verschiedentlich an ihn erinnert, eine der wenigen in Freiburg geborenen Schriftstellerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts wäre heute vollständig vergessen.

Als Kritiker machte sich Joachim zum Sprecher des „Nachkriegsmenschen“. Er lehnte Krieg und Militär ab und bekannte sich uneingeschränkt zur Moderne, zu humanistischen Werten und zur Freiheit des Wortes. Er skizzierte 1934 ein "Spiritual für den Rundfunk" mit dem heilsicheren Titel "Gesang der Juden im feurigen Ofen" und plante einen Roman der Emigration: "Unterhaltungen deutscher Ausgewanderter." Sein im Exil entstandener und in der Schweiz und Belgien gesendeter Hörspielzyklus „Streitbarer Geist“ ist Widerstandsliteratur gegen den Totalitarismus. Als Erfinder des literarisch sorgfältig recherchierten Dokumentarhörspiels beeinflusste Joachim das Hörspielschaffen von Bertolt Brecht. Zu Joachims Freundeskreis gehörten der Philosoph Ernst Bloch und seine Frau Karola; Heinrich Mann, Lion Feuchtwanger und René Schickele setzten sich für ihn ein. Im südfranzösischen Zufluchtsort Sanary-sur-mer war Joachim einer der wenigen, die Franz Hessel (1880-1941) das letzte Geleit gaben.

Besondere Aufmerksamkeit erregte das 1996 entdeckte Gedicht „Gott der Väter“. Für den Freiburger Hörfunkchef und Lyriker Wolfgang Heidenreich (1933-2008) eine "schmerzhafteste Kostbarkeit". Es entstand im Pariser Exil und ist ein singuläres Zeugnis literarischer Selbstvergewisserung eines badischen Juden und skeptischen Intellektuellen, der „nunmehr ein Fremdling geworden ist / Im Lande Deutschland“. Ohne jede Klage bekennt er sich zu seiner Herkunft als „Hans Aron Joachim, Schriftsteller, / der sich Deiner erinnert,

mein Gott, / Zu Freiburg einer Stadt, welche gelegen ist an drei Quellen [...]“. Nur hier verwendet Joachim die hebräische Namensform „Aron“.

Große Bedeutung hatte Joachim für Peter Huchel (1903-1981). Er entdeckte 1925, als Huchel in Freiburg studierte, dessen lyrisches Talent und förderte ihn in den Jahren bis 1933 entscheidend. Huchel hat seinem Mentor und Freund seine ersten Gedichtpublikationen 1925 im „Freiburger Figaro“, seine spätere Ausbildung zum Literaturredakteur bei der „Literarischen Welt“ in Berlin und wohl auch den Lyrikpreis der „Kolonne“ zu verdanken. Die Erinnerung an Joachim war für Huchel ausschlaggebend, sich nach seiner Flucht und Ausbürgerung aus der DDR 1972 in Südbaden niederzulassen. In der Staufener Huchel-Kästner-Ausstellung wird auch Joachim erwähnt.

Wolfgang Menzel

Huchel und Joachim auf dem Sulzburger Friedhof

Spuren 111

Vorstellung in der ehemaligen Synagoge Sulzburg

Sonntag, 21. Mai 2017, 18.00 Uhr

Worte: Wolfgang Menzel, Karlsruhe, Thomas Schmidt, Deutsches

Literaturarchiv Marbach, Johanna Rieken, Staufen

Reservierungen: Touristinfo Sulzburg 07634-560040 oder - 39

.